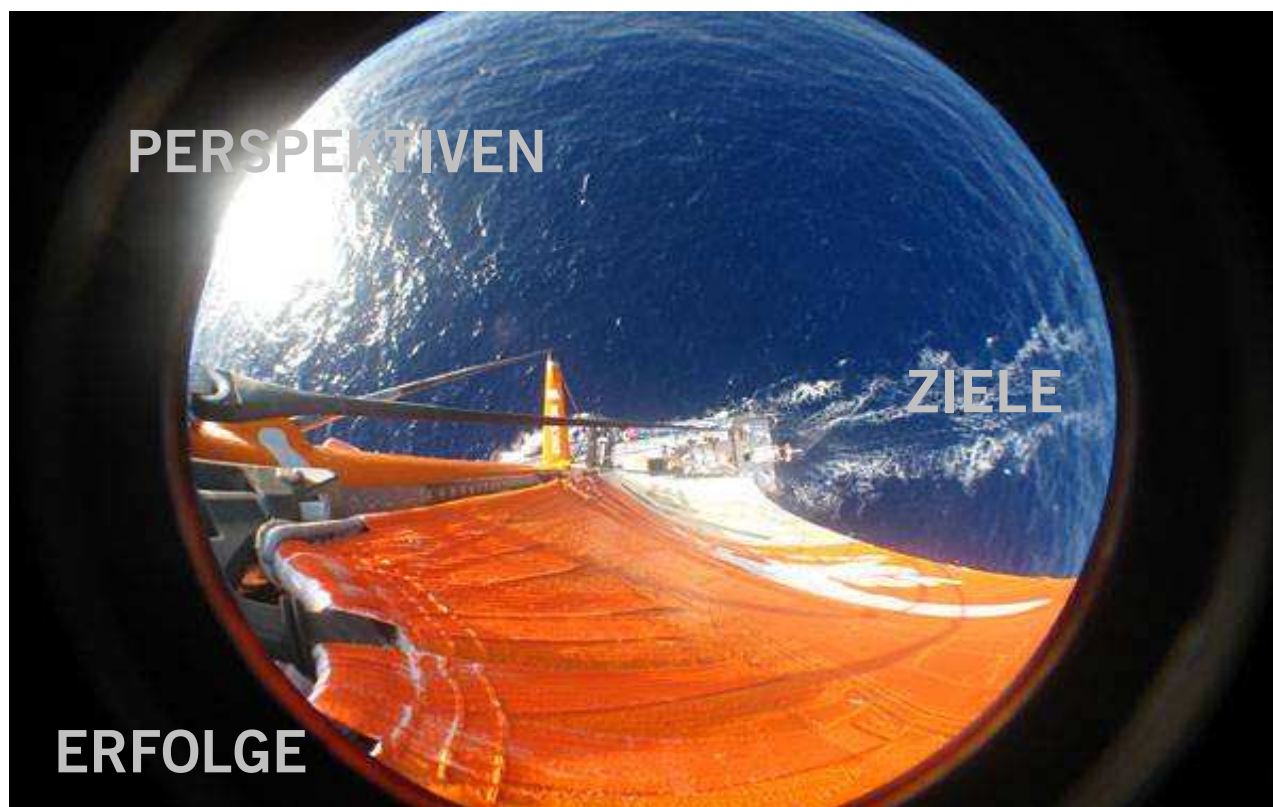


Sportentwicklungsplan Linz

SEP Linz 2.0



Mit den Erkenntnissen, Prinzipien und Handlungsansätzen verbindet die Stadt Linz die Überzeugung, dass Bewegung / Sport einen prägenden Beitrag zur Entwicklung von Linz, insbesondere seiner Lebensqualität und der sportlich-sozialen Werte leistet.

Linz wird mit dem SEP Linz 2.0 und seiner Umsetzung den bereits 2003 - als erste Stadt Österreichs - eingeschlagenen Weg zur internationalen Positionierung als zukunftsorientierte Freizeit- und Sportstadt fortsetzen und weiterhin strukturiert fördern.

Unter Bedachtnahme auf eine nachhaltige Stadtentwicklung definiert der SEP Linz 2.0 die mittelfristigen Leitlinien, Prioritäten und Handlungsansätze für die Linzer Sportpolitik.

Projektleitung:

Sportreferentin Vbgm.ⁱⁿ Dr. Christiana Dolezal

Koordination und Organisation:

Mag. Dr. Dietmar Nemeth (Schule und Sport Linz)

Mag. Oliver Theusl (Büro der Sportreferentin)

Ing. Michael Sageder (Schule und Sport Linz)

Steuerungsgruppe:

Dr. Christiana Dolezal (Sportreferentin)

Kons. Wieland Wolfsgruber (Stadtsportausschuss - Vorsitzender ASVÖ)

Kons. Winfried Fröschl (Stadtsportausschuss - Vorsitzender ASKÖ)

Kons. Peter Müller (Stadtsportausschuss - Vorsitzender Sportunion)

Mag. Albrecht Zauner (Stadtsportausschuss ASVÖ)

Harald Pötscher (Stadtsportausschuss ASKÖ)

Fritz Kirchhofer (Sportunion)

Mag. Ing. Wolfgang Lehner (Vorstandsdirektor LIVA)

Ing. Thomas Lettner (Linz AG/Bäder)

Mag. Belmir Zec (Migrations- und Integrationsbeirat der Stadt Linz)

Mag. Josef Kobler (Kinder- und Jugendservices Linz)

Mag.^a Brigitta Schmidberger (Amt für Soziales, Jugend und Familie)

ExpertInnen – mitwirkend in der Steuerungsgruppe:

Prof. Mag. Peter Zellmann, wissenschaftliche Begleitung/Beratung (Institut für Freizeit- und Tourismusforschung, Wien)

Dipl. Ing. Peter Bruckmüller (SPECTRA Marktforschungsges.m.b.H.)

VertreterInnen der Fraktionen im GR :

GR Peter Casny (ÖVP – Gemeinderatsfraktion)

GR Sebastian Ortner (FPÖ – Gemeinderatsfraktion)

GRⁱⁿ Marie-Edwige Hartig, GRⁱⁿ Gerda Lenger (GRÜNE – Gemeinderatsfraktion)

Inhalt:

A. Grundlagen

B. Sportstudie (Kurzfassung)

B.1 Fakten

C. Expertise (Kurzfassung)

C.1 Die Herausforderung für Linz - System Sport im Wandel

C.2 Neue Parameter für die Sportpolitik

D. Konklusionen - Handlungsempfehlungen

D.1 Begriffsklarheit

D.2 Die NichtsportlerInnen als Potenzial für Sportanbieter

D.3 Fokus Schule

D.4 Sport und Integration

D.5 Das positive Image des Vereinssports soll als Potenzial für den Sport genutzt werden

D.6 Verbesserungsmaßnahmen in den Bereichen Sportinfrastruktur und Veranstaltungen

E. Schwerpunktplanung

E.1 Aktivierung sportferner Bevölkerungsgruppen

E.2 Stadtteil-Sport- und Bewegungsaktivitäten

E.3 Schule und Sportverein

E.4 Kommunales Netzwerk Sport

E.5 Sportinfrastruktur

E.6 Sportveranstaltungen

A. Grundlagen

Aufbauend auf den wesentlichen Errungenschaften der Linzer Sportpolitik (Sportstättenanierungsprogramm, objektivierte Sportförderung, Anti-Doping-Resolution des GR etc.) und den hervorragenden Strukturen des ehrenamtlichen Sports mit seinen Vereinen und MitarbeiterInnen hat die Stadt Linz mit der Beschlussfassung des SEP Linz 2003, als erste Stadt Österreichs, ein übergeordnetes Analyse-, Planungs- und sportpolitisches Handlungsinstrument erstellt. Gleichzeitig wurde mit der genauen Definition des Handlungszeitraumes auch die Verpflichtung eingegangen, dieses Instrument – entsprechend der sich dem permanenten Veränderungsprozess unterliegenden Rahmenbedingungen – wiederkehrend zu evaluieren.

Die Fortschreibung des SEP, seine zeitgemäße Evaluierung, aber auch die prozessbezogenen Erkenntnisse haben auch durch eine Adaptierung der Prozesssteuerung den aktuell vorliegenden Strömungen der städtischen Sport- und Bewegungslandschaft Rechnung getragen.

Für fachliche Entscheidungsfindung wurden nachstehende wesentliche Beurteilungsgrundlagen herangezogen:

❖ SEP Linz 2003

Der Sportentwicklungsplan Linz 2003 wurde 2002 – 2003 erstellt, mit dem Ziel die Rahmenbedingungen der städtischen Sportlandschaft genau zu analysieren / strukturieren. Mit ihren rd. 450 Sportanlagen auf dem Stadtgebiet, etwa 460 gemeldeten Sportvereinen, zahlreichen öffentlichen und auch kommerziellen Anbietern, hat die Stadt ein hervorragendes Angebot.

Als erstes vergleichbares Instrument hat dieser SEP Linz 2003 die Grundlagen für eine planerisch geordnete, auf einen mehrjährigen Handlungszeitraum bezogene, nachhaltige und nachvollziehbare Gestaltung / Förderung von Bewegung und Sport in deren vielfältigen Erscheinungsformen erstellt.

❖ Sportstudie SPECTRA Marktforschungsges.m.b.H.; Dipl. Ing. Peter Bruckmüller

- abgewickelt in Quartalsumfragen von Aug. 2010 bis Juli 2011
- telefonische Interviews von 1600 LinzerInnen ab 15 Jahre Lebensalter
- statistische Grundgesamtheit 165.000 LinzerInnen, 90.000 Haushalte

❖ Umfassende Analyse und Expertise durch Prof. Mag. Peter Zellmann, Institut für Freizeit- & Tourismusforschung

- Vergleichsdaten zu langjährigem, österreichweitem Freizeitmonitoring

- internationaler Vergleich durch abgestimmte Fragestellung mit Instituten in Deutschland.

❖ **Frequenzanalyse für Sportanlagen Nutzung durch Linzer Sportvereine**

❖ **Datenerhebung über Nutzerverhalten auf öffentlichen Linzer Sportanlagen, Bäder- und Wellnessanlagen, Schulsporthallen etc.**

❖ **Erhebung der Sportbedürfnisse in Vereinen unterschiedlicher Nationalitäten mit migrantischem Hintergrund**

❖ **Sportstättenkataster der Stadt Linz**

- Sportanlagen – genormte Anlagen u.A. für Wettkämpfe und Bewerbe
- Bewegungsflächen – mit Einrichtungen, die zu Sport- und Bewegung animieren
- Aktivitätsflächen – ohne spez. Einrichtungen, jedoch zur Bewegungsausübung geeignet

❖ **Kommunalvergleiche u.a. mit der Stadt Innsbruck**

❖ **Laufender Erfahrungs- und Fachaustausch in insgesamt sieben Sitzungen der Steuerungsgruppe für den SEP Linz 2.0**

Die rationale Verantwortung / Verpflichtung der öffentlichen Hand zur Gestaltung / Förderung von Bewegung und Sport in deren vielfältigen Erscheinungsformen und der ökonomisch unverzichtbare Ausbau der präventiven Gesundheitsvorsorge machen Bewegung und Sport nachweislich zu klar bewertbaren, wirtschaftlichen Einflussgrößen für öffentliches Handeln.

Die nachfolgenden Darstellungen sind die maßgeblichen Auszüge und Erkenntnisse der erhobenen Daten und Fakten und der darauf aufbauenden Expertisen. Sie bilden die komprimierte Kurzfassung des SEP Linz 2.0 für die Beschlussfassung im Gemeinderat der Stadt Linz.

Die umfassenden Daten und Fakten liegen naturgemäß im zuständigen Büro der Sportreferentin, aber auch in der fachlich zuständigen Dienststelle des Magistrats, Schule und Sport Linz (SSL), auf.

B. Sportstudie **(Kurzfassung der Bevölkerungsumfrage)**

B.1 Fakten

Sportausübung:

- **30 %** der LinzerInnen betreiben **regelmäßig**, d.h. mind. einmal pro Woche, Sport
- **24 %** betätigen sich **gelegentlich** sportlich
- **21 %** betreiben **selten Sport**
- **25 %** treiben überhaupt **keinen Sport**

Ausgeübte Sportarten:

- **11 %** der LinzerInnen **laufen**
- **10 %** machen **Nordic Walking**
- **9 %** fahren mit dem **Rad oder Mountainbike**
- **9 % wandern**

Sportarten, die die LinzerInnen gerne öfter betreiben würden:

- **11 %** der LinzerInnen, die Sport betreiben, würden gerne öfter **schwimmen** gehen.
- **8 %** würden gerne öfter **Mountainbiken**.
- Je **5 %** würden gerne häufiger wandern, Tennis spielen oder ein Fitnessstraining absolvieren.

Sporturlaube:

- **21 %** der LinzerInnen haben in den letzten 12 Monaten einen oder mehrere Sporturlaube gemacht.

Bevorzugte Formen der Sportausübung:

- **42 %** der LinzerInnen betreiben Sport am liebsten mal alleine, mal in der Gruppe.
- **25 %** betätigen sich am liebsten alleine sportlich, denn da ist man flexibel und unabhängig.
- **22 %** sporteln besonders gerne in der Gruppe, denn das ist abwechslungsreich und macht Spaß.

Sportvereine:

- **19 %** der LinzerInnen sind **Mitglied** in einem oder mehreren Sportvereinen.
- **73 %** der LinzerInnen sind der Meinung, dass Sportvereine **eine enorm wertvolle Komponente im sozialen Zusammenleben** der Bevölkerung in einer Stadt wie Linz sind.

Fitnessstudios:

- **10 %** der LinzerInnen sind Mitglied in einem **Fitnessstudio**.

Spitzensport als Motivationsfaktor:

- **Etwa 50 %** der LinzerInnen sind der Ansicht, dass **viele Jugendliche**, aber auch **FreizeitsportlerInnen** ihre **Motivation**, eine bestimmte Sportart auszuüben, aus dem **Spitzensport bzw. von SpitzensportlerInnen beziehen**.

Bewegungsangebote für Kinder in der unterrichtsfreien Zeit:

- **51 %** der LinzerInnen betrachten es als **sehr gute Idee** und **32 % als gute Idee**, wenn **Sportvereine** in der unterrichtsfreien Zeit **verstärkt Sport- und Bewegungsangebote** anbieten.

Ausgaben für Sport / Jahr:

- **45 %** der Personen, die in den letzten zwei Wochen Sport betrieben haben, geben **gar nichts für Mitgliedsbeiträge** in Sportvereinen, Beiträge in Fitnessstudios, Sportkurse, Hallenabos, Platzmieten usw. aus.
- Etwas weniger als die **Hälfte** der LinzerInnen gibt **unter 100 Euro für Mitgliedsbeiträge** ihrer **Kinder** bei Sportvereinen aus.
- **43 %** der LinzerInnen, die einen **Sporturlaub** gemacht haben (21%), gaben **unter 500 Euro** für ihre Sporturlaub(e) aus.

Bekanntheit und Besuch von Linzer Veranstaltungen:

- Nahezu alle LinzerInnen **kennen** den **Linz-Marathon** (96 %) und das **Pflasterspektakel** (96 %). Das **Ars Electronica Festival** (93 %) und das **Brucknerfestival** (92 %) sind den meisten LinzerInnen ein Begriff.

- **54 %** der LinzerInnen haben im letzten Jahr das **Pflasterspektakel besucht**. Je **28 %** waren beim **Linz-Marathon** und beim **Ars Electronica Festival**. **24 %** stateten dem **Bruckner Festival** einen Besuch ab.
- Nur **28 %** der LinzerInnen haben **keine dieser Veranstaltungen** besucht.

Bekanntheit und Nutzung von Linzer Sportanlagen und -einrichtungen:

- **93 %** der LinzerInnen haben bereits vom **Eissportzentrum Parkbad** gehört.
- **86 %** kennen die **Wellness-Erlebnisbäder**.
- **Nur 14 %** der Befragten bzw. ihrer Haushaltsmitglieder haben die **Wellness-Erlebnisbäder** (Spitzenreiter) im Laufe eines Jahres **tatsächlich besucht**.
- **69 %** der LinzerInnen haben **keine der Sportanlagen und -einrichtungen** benutzt.

Bekanntheit und Besuch von Ausflugszielen in der unmittelbaren Umgebung von Linz:

- **76 %** der LinzerInnen wissen, dass es in der unmittelbaren Umgebung von Linz **Ausflugsgebiete**, wo Sport ausgeübt werden kann, gibt.
- **13 %** der LinzerInnen **haben** einen oder mehrere **Ausflüge** in diese Regionen **gemacht**.

Die Zufriedenheit mit dem Sportangebot in Linz:

- Während **83 %** mit dem **Sportangebot in Linz** „äußerst zufrieden“, „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ sind, gibt es nur **4 %**, die weniger oder gar nicht zufrieden sind. **13 %** der Befragten gaben dazu keine Meinung ab.
- **Am wenigsten zufrieden** mit dem Angebot nach **Stadtteilen** sind die Personen aus dem **Osten von Linz**: **55 %** sind zufrieden (Ø Linz gesamt **74 %**), während **27 % weniger bzw. gar nicht zufrieden** sind (Ø Linz gesamt **10 %**).

Bereiche, denen die Stadt Linz in Zukunft größere Aufmerksamkeit schenken sollte:

- **59 %** der LinzerInnen sind der Meinung, dass dem Bereich „**Schule und Bildung**“ besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.
- **26 %** finden, dass dem Bereich „**Sport**“ ein höherer Stellenwert eingeräumt werden sollte.

C. Expertise / Prof. Mag. Peter Zellmann (Zusammenfassung und inhaltliche Interpretation)

C.1 Die Herausforderung für Linz - Das System Sport im Wandel

In Österreich gab es 2010 16.970 ordentliche Sportverbände und -vereine (Statistik Austria 2011). Der organisierte Sport (BSO) sieht sich selbst als Sportvertretung für Österreich. Hunderttausende von Aktiv- und Gelegenheitssportlern nutzen das vielseitige Spektrum vom Einspartenverein (mit zwanzig Mitgliedern) bis zum Großverein (mit über zehntausend Mitgliedern). Andererseits erschüttert ein grundlegender Struktur- und Wertewandel das Sportsystem in seinen Fundamenten. Gleichzeitig ist das Sportsystem durch einen gesamtgesellschaftlichen Struktur- und Wertewandel permanent gefordert.

- Als Ausdruck eines freizeitorientierten Lebensgefühls entwickelt sich eine neue Form des Sporterlebens, in dessen Mittelpunkt **das persönliche Wohlbefinden** - auch und gerade für Ungeübte - steht.
- Eine deutliche „Entinstitutionalisierung“ ist im Alltagsverhalten beobachtbar. Die **Flucht aus den Institutionen** ist ein Szenario, mit der Folge jederzeit kündbarer Zeitmitgliedschaften, Engagements auf Zeit oder Abruf.
- Darauf müssen der **Vereinssport und andere Sportanbieter reagieren**.
- Andererseits gibt es auch einen Trend zurück zu den Vereinen. Die Vorteile, die Vereine gerade in ihrer sozialen Dimensionierung haben, werden wieder stärker gesehen, die Mitgliederzahlen befinden sich wieder im Steigen.

C.2 Neue Parameter für die Sportpolitik

Die LinzerInnen sind im (Ober)Österreichvergleich überdurchschnittlich sportlich und zufrieden mit dem kommunalen Sportangebot. Um dieses hohe Aktivierungs- und Zufriedenheitsniveau zu halten, sind neue Entwicklungen im Sport(verhalten) in die mittelfristige Ressourcenplanung aufzunehmen. Die betrifft z.B. das **Fitness- und Gesundheitsbewusstsein** nach amerikanischem Vorbild. Die aus der Arbeitswelt entlehnten Grundprinzipien von Leistungsdruck und Konkurrenzdenken werden in Frage gestellt. **Der Sport individualisiert sich** und sprengt traditionelle Disziplinargrenzen vom Geräteturnen bis zur Leichtathletik. Neue Sportarten wie z.B. Aerobic in all seinen Varianten, Triathlon oder Großstadt-Marathon breiten sich aus. „Mountainbiken“ und „Inline-Skaten“ wurden nicht nur für die Jugend zu neuen

Volkssportarten. Gleichzeitig wird Sport zunehmend kommerzialisiert, sein Outfit- und Eventcharakter wurde in den vergangenen Jahren zunehmend wichtiger. Sport ist heute für weite Teile der Bevölkerung Ausdruck einer neuen Bewegungs- und Erlebniskultur, die den gesamten Freizeitbereich umfasst.

Dieser Wandel stellt Sportverbände und –politik vor neue Herausforderungen: Traditionelle und neue Sportformen, organisierte und nichtorganisierte SportlerInnen müssen „unter einen Hut“ gebracht werden. Hier kommt auch der kommunalen Sportpolitik eine wichtige koordinierende Aufgabe zu. Nicht selbst als Organisator oder Veranstalter aufzutreten, sondern Kooperationen fördern, Modelle initiieren, Initiativen unterstützen ist die empfohlene Leitlinie.

Die erwähnten Individualisierungstendenzen haben bis zu einem gewissen Ausmaß zu einer Zweiteilung des Sports geführt: Zwischen **Leistungs- und Spitzensport** einerseits und dem **Freizeitsport** als individuelle Form des Sporttreibens andererseits. Diese beiden Betrachtungsweisen existieren nebeneinander. Während die eine zum Freizeitsport in seiner ganz individuellen Ausprägung und Zielsetzung führt, betrifft die andere das traditionelle Sportverständnis im Sinne von Identifikation mit „SiegerInnen“ und „Nationalmannschaften“.

Ein entsprechend eindeutig definierter **Breitensport** kann den Übergang, den Vermittler zwischen den beiden Sportwelten, darstellen:

Einerseits Basis für den Spitzensport durch Nachwuchsarbeit und Angebote in den unteren Leistungsklassen. Andererseits Spitze für den Freizeitsport als Anreger für Training und wettkampforientierte Leistungssteigerung.

Für das **Förderungswesen** ist die Beachtung dieser Dreiteilung und ihrer grundverschiedenen Aufgabenstellungen von großer und zunehmender Bedeutung.

Der **individualisierte Sport** darf in Zukunft nicht zur Bedrohung für die organisatorische Einheit des Sports werden. Der **organisierte Sport** steht vor einer großen Bewährungsprobe: Es geht darum, die Flexibilisierungs- und Individualisierungstendenzen, die Outdoor- und Erlebnisorientierung und die neuen, teilweise ausgefallenen Sportarten zu integrieren und das bestehende Sportangebot entsprechend anzupassen.

Die Sportvereine werden in Zukunft vor allem drei Entwicklungen zu beachten haben: Die **Erlebnisorientierung** fördert die individuelle Spontaneität und lässt die

Organisationsbereitschaft sinken. Mit dem **Trend zur Single-Gesellschaft** steigt die Zahl der Ein-Personen-Haushalte sprunghaft an. Alleinlebende haben bisher im Sportverein keine Lobby. Unter den Mitgliedern sind Familienhaushalte fast doppelt so stark vertreten wie Alleinlebende.

Die **demographische Entwicklung** lässt die Kinder- und Jugendlichenzahl sinken, so dass Nachwuchsprobleme in den Sportvereinen zunehmen werden.

Der Sport galt jahrzehntelang als verlängerter Arm des Berufes, ja als Spiegelbild der Arbeitswelt, weil er strukturelle Ähnlichkeiten mit dem Leistungssystem Arbeit aufwies. Mit dem Strukturwandel in der Arbeitswelt kann auch ein Bedeutungswandel im Sport verbunden sein. Der Sport gerät in Wettbewerb mit anderen Erlebniswelten. Aktivitätsbereiche wie Medien, Konsum, Kultur und Tourismus könnten in der persönlichen Wertehierarchie nach oben rücken. Dieser Gefahr gilt es rechtzeitig gegenzusteuern.

In Linz hat der Sport einen erkennbar höheren Stellenwert wie in Österreich insgesamt. Legt man den in vergleichbaren Studien üblichen Interpretationsstandard auch an die Linzer Ergebnisse an, dann kann man größtenteils übereinstimmend resümieren: Auch wenn in Linz der Anteil an regelmäßigen und gelegentlichen Sporttreibenden mit 54 % höher ist als in anderen Städten, sind etwa 25 % der Bevölkerung gänzlich sportabstinent. Diese sind eine wichtige Zielgruppe für die Zukunft.

Die oben dargestellte Konkurrenz für die Sportvereine scheint in Linz weniger gegeben: Sportvereine sind bei den LinzerInnen besonders beliebt. Vor allem unter den regelmäßig Sporttreibenden können große Teile in Sportvereinen mobilisiert werden. Wichtig wird für die Sportvereine aber in Zukunft sein, die Jüngeren zu motivieren mitzumachen, und die Personen mittleren Alters dabei zu bleiben. Fitnessstudios werden nicht als Konkurrenz, sondern als sinnvolle Ergänzung gesehen und ihr Angebot mehr als in anderen Städten angenommen.

Die Angebote an Veranstaltungen, Sporteinrichtungen und Sportanlagen sind in Linz vielfältig. Die Bevölkerung kennt dieses Angebot größtenteils und nutzt es auch. Insgesamt ist die **Zufriedenheit mit dem Sportangebot in Linz hoch**.

Nur sehr wenige LinzerInnen zeigen sich überhaupt nicht oder wenig zufrieden mit den bereitgestellten Sporteinrichtungen und -anlagen. Vor allem die Ost-LinzerInnen sehen Defizite bei den Sporteinrichtungen und -anlagen des eigenen Stadtteils.

Immerhin ein Viertel der LinzerInnen wünscht sich, dass in den nächsten Jahren von der Stadt Linz dem **Bereich „Sport“ mehr Aufmerksamkeit** geschenkt werden sollte.

Das bestehende Sportangebot ist somit für die überwiegende Mehrheit der LinzerInnen ausreichend und wird geschätzt. Die Menschen - beginnend mit den Kindern – sollten aber in noch stärkerem Ausmaß motiviert werden, diese Angebote auch zu nutzen. Es wird also wichtig sein, den Prozess des Zugangs zum Sportangebot in Linz, die Kooperationen zwischen und mit den Anbietern und vor allem die **Zusammenarbeit Schule und (Sport)Verein** zu moderieren. Nicht selbst zu veranstalten oder zu organisieren, sondern **Kooperationsprojekte** möglich zu machen und zu fördern. Dies gilt vor allem in Hinblick auf die wachsende Bedeutung **ganztägiger Schulformen**.

Modelle einer unbürokratischen Zusammenarbeit, die vor allem in der Freizeit der Menschen, also auch an Wochenenden und in Ferienzeiten möglich gemacht werden müssen, können den entscheidenden Impuls für Nachfolgeprojekte in Stadt und Land darstellen.

D. Konklusionen – Handlungsempfehlungen

(Prof. Mag. Peter Zellmann)

D.1 Begriffsklarheit

Auf Grundlage der in den vorangegangenen Kapiteln dargelegten Ergebnisse und Daten zum Sportverhalten der LinzerInnen sollen in weiterer Folge Handlungsempfehlungen für die weitere Schwerpunktsetzung der Stadt Linz im Bereich Sport abgeleitet werden.

Zunächst soll jedoch der Begriff „Sport“ näher definiert werden, da er sowohl alltagssprachlich als auch in Fachdiskussionen meist undifferenziert verwendet wird. Dies führt zu individuellen Auslegungen, was unter Sport zu verstehen ist. Dadurch wird die Kommunikation sportintern und gegenüber der interessierten Öffentlichkeit erschwert, was sich auch in der Sportförderung und -planung als hinderlich erweist. Daher liegt dem Sportentwicklungsplan Linz folgende - altersunabhängige - Kategorisierung von Sport zugrunde:

- Hochleistungssport bzw. Spitzensport (nationale bzw. internationale Ebene) wird erfahrungsgemäß von weniger als 1 % (SSL Angaben; 2011) der Bevölkerung betrieben.
- 6 % der LinzerInnen geben an, dass sie an Leistungssport- bzw. Breitensportbewerben (Laufevents etc.) teilnehmen.
- Der Bereich Freizeit- und Gesundheitssport (regelmäßige und gelegentliche Sporttreibende) umfasst weitere 47 % der LinzerInnen. In Summe beträgt der Anteil der sportaktiven Bevölkerung somit 54 %, jener der selten Sporttreibenden 21 % und der NichtsportlerInnen 25 %.

Für die Sportterminologie ist dabei zu beachten, dass der Begriff „Breitensport“ inflationär, unreflektiert und oft unpassend verwendet wird. Wir schlagen in Abstimmung mit Sport- und Erziehungswissenschaften vor:

Spitzensport ist der (Hoch)leistungssport schlechthin. Objektive Höchstleistung, Wettkampferfolg und regelmäßiges, professionelles Training sind seine Kennzeichen.

Ihm steht der oft, aber nicht immer unorganisierte **Freizeitsport** gegenüber. Die persönlich definierte Leistungsoptimierung in Hinsicht auf aktive, gesunde, ganzheitlich geprägte Lebensführung soll aber meist mit Erlebnis- und Gemeinschaftswerten angereichert werden.

Der **Breitensport** ist Brücke bzw. Vermittler zwischen den beiden modernen Säulen des Sports. Er ist für beide wichtig und darf daher nicht mit dem Freizeitsport gleich gesetzt werden!

Für den Spitzensport stellt er die Basis (vgl. früher die „Sportpyramide“), also das Nach-wuchspotenzial dar.

Für den Freizeitsport repräsentiert er dagegen häufig die „Spitze“: Sich manchmal mit anderen vergleichen, auf ein Sportevent hinzutrainieren oder in Mannschaften und Freizeitturnieren aktiv zu sein, stellt für manche Freizeitsportler einen Höhepunkt im sonst nicht wett-kampforientierten sportlichen Alltag dar.

Nach der Klärung der Begrifflichkeiten sollen in weiterer Folge Handlungsempfehlungen für den Bereich Sport gegeben werden.

D.2 Die NichtsportlerInnen als Potenzial für Sportanbieter

Um NichtsportlerInnen bzw. selten Sporttreibende zum Sport zu bringen, müssen deren Bedürfnisse beachtet werden.

Ein Viertel der LinzerInnen betreibt überhaupt keinen Sport und weitere 21 % betätigen sich nur selten sportlich, d.h. einmal im Monat oder noch seltener. 81 % der LinzerInnen sind in keinem Sportverein Mitglied. Die Gruppe der Nicht- bzw. Selten-Sporttreibenden kann als Potenzial für die Heranführung von mehr Menschen zum Sport betrachtet werden (46 %).

Die erhobenen Daten haben gezeigt, dass es deutliche Unterschiede im Sportverhalten einzelner Bevölkerungsgruppen gibt. Es ist daher unumgänglich auf die tatsächlichen Bedürfnisse einer bestimmten Gruppe zu achten, wenn man diese motivieren möchte, Sport auszuüben.

Sport bei Frauen und Männern

Die vorliegende Studie zeigt Unterschiede zwischen dem Sportverhalten von Männern und Frauen auf: Männer sind sportlicher als Frauen. Während bei den Männern 35 % angeben, regelmäßig Sport zu betreiben, sind es bei den Frauen 25 %. Weiters treiben 28 % der Frauen überhaupt keinen Sport – im Vergleich zu 20 % der Männer. Frauen unternehmen außerdem seltener Sporturlaube und geben dafür auch weniger aus. In Sportvereinen sind auch weniger Frauen anzutreffen: Während 23 % der Männer Mitglied in zumindest einem Sportverein sind, sind es bei den Frauen 15 %.

Bei Frauen sind die Sportarten Nordic Walking, Gymnastik und auch Schwimmen beliebter als bei Männern. Demgegenüber sind Laufen, sportliches Radfahren bzw. Mountainbiken und Fußball männlich geprägt.

Allgemein messen Frauen dem Bereich „Sport“ weniger Bedeutung bei. Während ein Drittel der Linzer angibt, dass in Linz im Bereich Sport in den nächsten Jahren Akzente gesetzt werden sollten, findet das nur ein Fünftel der Linzerinnen.

Sport stellt demnach nicht nur real, sondern auch mental eine Männer-Domäne dar. Da man(n) ja nicht einfach mit Sportinteresse geboren wird, sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede wesentlich ein Ergebnis von Sozialisation und Erziehung, aber auch eine Folge des Sportangebots, das Männerinteressen mehr berücksichtigt als Fraueninteressen (vgl. Zellmann/Opaschowski 2005).

Daher sollten spezifisch weibliche Interessen am Sport speziell gefördert werden - sowohl in der Schule als auch im Bereich Gesundheitssport.

Das Sportangebot sollte stärker auf Bedürfnisse von Frauen ausgerichtet werden:

- Nordic Walking, Schwimmen und Gymnastik sind Sportarten, die besonders von Frauen betrieben werden.
- Fitness- und Wellnessangebote sind besonders für Frauen interessant.
- In Vereinen sind Frauen seltener anzutreffen.

Bei der Angebotsentwicklung ist darauf Bedacht zu nehmen, dass Frauen durch ihre häufige Mehrfachbelastung in Beruf und Familie an die Flexibilität des Angebotes in zeitlicher, aber auch räumlicher Hinsicht besondere Ansprüche stellen.

Sport bei Jung und Alt

Die 15- bis 29-Jährigen und die über 50-Jährigen sind die Altersgruppen mit den meisten regelmäßigen SportlerInnen – 38 % der 15- bis 29-Jährigen und 31 % der über 50-Jährigen betreiben Sport. Bei den 30- bis 49-Jährigen betreiben nur 23 % regelmäßig Sport (Ø Linz gesamt 30 %). Unter den über 50-Jährigen sind allerdings auch die meisten NichtsportlerInnen zu finden. 33 % der über 50-Jährigen betreiben keinerlei Sport, dagegen nur 15 % der 15- bis 29-Jährigen und 20 % der 30- bis 49-Jährigen (Ø Linz gesamt 25 %).

Auf die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen ist Rücksicht zu nehmen, will man diese Gruppen zu aktivieren:

- Sportarten wie Laufen, Fußball und Ballsportarten wie Basketball oder Handball sind bei den jüngeren Menschen beliebter. Daraus ergibt sich für Vereine vor allem die Angebotsnotwendigkeit im Bereich von Mannschaftssportarten.
- Nordic Walking, Wandern und Turnen werden von den Älteren häufiger ausgeübt.
- Während die Älteren überdurchschnittlich häufig alleine Sport betreiben, sporteln die Jüngeren besonders häufig in der Gruppe. Die Angebote sind von den Vereinen daher entsprechend unterschiedlich zu organisieren.
- Vereine sind sowohl für die Älteren als auch für die Jüngeren interessant. Die Vereine müssen dem damit notwendigen Angebotsmix, getrennt oder miteinander Rechnung tragen.

Maßnahmen zur Aktivierung von NichtsportlerInnen, „sportferneren“ Bevölkerungsgruppen sowie auch von Sporttreibenden

Der nichtsportliche Teil der Bevölkerung und auch von „sportferneren“ Bevölkerungsgruppen sollte zu einer wesentlichen Zielgruppe der Sportförderung werden. Nicht nur in Hinblick auf die Aktivierung von Nicht- bzw. Seltensporttreibenden, sondern generell sollen die hier stichwortartig zusammengefassten, wichtigsten Freizeittrends, denen die öffentliche Hand Raum schaffen sollte, Beachtung finden (vgl. Zellmann 2007):

- weniger in die Infrastruktur, mehr in die Betreuung (vor Ort), in die Dienstleistung investieren.
- High touch wird wichtiger als high level (Hochleistung), Software bedeutsamer als Hardware.
- Outdoor-Orientierung Rechnung tragen, Schlechtwetter-Alternativen planen.
- Der Erlebnisorientierung Rechnung tragen: nicht die Einzelaktivität, das Gesamterlebnis zählt.
- Inszenierung des Angebotes: Dramaturgie, Gesamteindruck, Zielgruppen- und Multifunktionalität müssen gewährleistet sein.
- Vernetzung und Erreichbarkeit der Angebote.
- Weiters wird die Einführung von animierenden Maßnahmen im Bereich des Gesundheitssports empfohlen (flexible, zielgruppenspezifische Angebote).

Im Bereich der neuen Sozialen Medien (Social Media) besteht Potenzial für die bessere Erreichbarkeit von bestimmten Zielgruppen.

Vor allem jüngere Personen können so angesprochen werden - 74 % der 15- bis 29-Jährigen nutzen neue soziale Medien wie Facebook, MySpace, XING oder StudiVZ (Spectra Aktuell 08/2011). Für Sportvereine und -anbieter ist es daher sinnvoll, sich auf diesen Seiten zu präsentieren, zur Teilnahme an sportlichen Aktivitäten zu motivieren.

Durch die historische Strukturierung des Sports bzw. der Sportvereine bleiben die Möglichkeiten und Chancen der neuen elektronischen Kommunikationsmedien häufig ungenutzt. Gerade im Hinblick auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen gilt: „Wer nicht bei Facebook ist, existiert nicht“. Sportaktivitäten, die die elektronische Community nicht erreichen, blenden genau die Zielgruppe der 10- bis 29-Jährigen aus.

Auch zukunftsorientierte Vereine sollten die Möglichkeiten der sozialen Medien zur stärkeren Vermarktung ihrer Angebote gerade bei jüngeren Menschen nutzen. Bezogen auf Linz bzw. die Umgebung von Linz bedeutet dies, dass der Sport die Plattform der Sozialen Medien verstärkt nutzen sollte.

Der Aufbau einer solchen „Community“ muss jungen Vereinsmentoren anvertraut werden und darf nicht mit einer traditionellen Internetwerbung verwechselt werden.

D.3 Fokus Schule

In den Schulen sollen Bewegungseinheiten in Zusammenarbeit mit den Vereinen integriert werden.

Die bereits jahrzehntelang bestehende Forderung nach der täglichen Turnstunde hat sich im bisherigen System Schule aus unterschiedlichen Gründen als nicht erfüllbar erwiesen. Ganztagschulen und -betreuung der Kinder und Jugendlichen

bieten jedoch Chancen, Bewegungsförderung auch außerhalb des traditionellen Schulunterrichts anzubieten. Überdies sind hier auch viele Chancen für die Vernetzung von Bildung, Sozialem und Sport bzw. Sportverein gegeben. Besonderer Stellenwert gilt dabei jenen SchülerInnen, die aus unterschiedlichen sozialen oder persönlichen Gründen bisher wenig bewegungsmotiviert waren. Im Mittelpunkt steht hier nicht der Leistungsgedanke, sondern der Freizeit- bzw. Gesundheitsaspekt.

Im Rahmen der Ganztagsbetreuung bzw. Nachmittagsbetreuung sollen Bewegungseinheiten angeboten werden. Es konnte gezeigt werden, dass die LinzerInnen der Idee, die sportliche Betätigung der SchülerInnen in der unterrichtsfreien Zeit am Nachmittag in Zusammenarbeit mit Sportvereinen noch mehr als bisher zu fördern, sehr positiv gegenüber stehen. Der überwiegende Teil der LinzerInnen hält diese Idee für sehr gut oder gut. Ein solches Nachmittags-Sportangebot der Vereine sollte vor allem in der Schule oder auch in Sportvereinen in der näheren Umgebung stattfinden.

In Linz ist im Volksschulbereich eine weit ausgebaute Hortbetreuung am Nachmittag gegeben, weiters sind 12 von 15 Hauptschulen Ganztagschulen.

Es wäre wünschenswert, dass Schulprojekte zur Verankerung von Bewegung in den Schulalltag bzw. in der unterrichtsfreien Zeit in Verbindung mit Sportvereinen initiiert werden.

Am Nachmittag könnten in Zusammenarbeit mit Vereinen Bewegungsangebote organisiert werden, im Rahmen derer außerschulische Fachleute aus dem Freizeit- bzw. Vereinssportbereich in die Nachmittagsbetreuung einbezogen werden.

SSL kann in diesem Zusammenhang in Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendservices über Projektförderungen und Ressourcensteuerung eine Schlüsselfunktion in der Gestaltung des Bildungs-/Bewegungs- und Freizeitbereiches im Rahmen des Systems Schule übernehmen.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass es bei den ganztägigen Schulformen um ein pädagogisches Gesamtkonzept gehen muss. Nicht „Beaufsichtigung“ und daraus abgeleitete „Beschäftigung“ nachmittags sonst nicht (von Eltern oder Großeltern) betreuter Kinder oder Jugendlicher ist die Aufgabenstellung, sondern den **Lebensraum Schule** mit lernen, üben, wiederholen und anwenden, geistig und körperlich im Sinne moderner, ganzheitlicher Lebensauffassungen **für alle 6 bis 15 Jährigen zu gestalten!** (vgl. Zellmann 2010).

D.4 Sport und Integration

In der Häufigkeit der Sportausübung und auch beim Großteil der ausgeübten Sportarten zeigen sich wenig Unterschiede zwischen Personen mit Migrationshintergrund und Personen ohne Migrationshintergrund. Auffällig ist jedoch die Beliebtheit von Fußball bei Migranten: 11 % der Personen mit Migrationshintergrund gaben an, „zuletzt“ (Stichtagsmodell) Fußball gespielt zu haben (2 % ohne Migrationshintergrund). Weniger beliebt bei MigrantInnen ist hingegen der Radsport: Während 10 % der Personen ohne Migrationshintergrund zuletzt Rad oder Mountainbike gefahren sind, sind es bei den Personen mit Migrationshintergrund nur 5 %.

Bei den Sportarten, die gerne öfter ausgeübt werden würden, zeigen sich Unterschiede aufgrund der Herkunft: Personen mit Migrationshintergrund würden gerne öfter Tennis spielen. 12 % der Personen mit Migrationshintergrund, aber nur 4 % der Personen ohne Migrationshintergrund würden gerne öfter am Tennisplatz aktiv sein. Auch Tischtennis, Aerobic bzw. Gymnastik und die Ballsportarten Basketball, Handball, Volleyball oder Faustball sind Wunschsportarten, die Personen mit Migrationshintergrund verglichen mit Personen ohne Migrationshintergrund gerne häufiger betreiben würden.

Fast die Hälfte der LinzerInnen glaubt, dass Sport im Allgemeinen und Sportvereine im Besonderen die Integration von Ausländern begünstigen.

Personen mit und ohne Migrationshintergrund stimmen dieser Aussage gleichermaßen zu. Das Potenzial der Förderung der Integration über Sportvereine muss genutzt werden.

Besonders Fußballvereine leisten in Hinblick auf den Stellenwert von Fußball bei Personen mit Migrationshintergrund enorm wichtige Integrationsarbeit und rechtfertigen daher die hohe Sportförderung im Vergleich zu anderen Sportarten. Es sollte jedoch der Integrationsgedanke und nicht die Identifizierung über bestimmte Nationalitäten oder Volksgruppen im Vordergrund stehen.

Allerdings muss auch hier der Gender-Aspekt Beachtung finden, da Frauen mit Migrationshintergrund nicht über Fußballvereine erreicht werden können.

Sportangebote sollen verstärkt als Möglichkeit zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt werden.

D.5 Das positive Image des Vereinssports soll als Potenzial für den Sport genutzt werden

Nach der starken Abnahme der Mitgliederzahlen in Vereinen ist derzeit wieder eine leichte Zunahme zu beobachten. Die vorliegende Studie konnte zeigen, dass SportlerInnen wie auch Nicht-SportlerInnen in Sportvereinen wertvolle Komponenten für das Zusammenleben der Bevölkerung sehen und den Eindruck haben, dass die Tätigkeit von Sportvereinen enorme Beiträge zur Gesundheit leistet. Das Image von Sportvereinen in der Bevölkerung ist also gut, darauf kann aufgebaut werden.

Allerdings sind der **Vereinssport**, aber auch der **Schulsport** heute mit Entwicklungen konfrontiert, deren Besonderheiten hier stichwortartig dargestellt werden und die im Sinne von Handlungsvorschlägen zu beachten sind (vgl. Zellmann 1997b):

Im Freizeitsport dominieren Sportarten, die in den räumlichen Alltag eingebettet sind. Der Sportverein blendet den Alltag der Kinder und Jugendlichen räumlich aus.

- **Der Sport muss zu den TeilnehmerInnen kommen, nicht die TeilnehmerInnen zum Sport(-verein).**

Im Freizeitsport dominieren Sportarten, die in kleinen Gruppen und spontan betrieben werden können. Im Sportverein hingegen solche, die der Großgruppe (Handball, Fußball) sowie umfangreicher Vorbereitungen (Geräteturnen) sowie der fachlichen Anleitung bedürfen.

- **Das Sportangebot muss in manchen Bereichen flexibler werden.**

Sportarten sind mehr oder weniger gut geeignet verbale, aber auch non-verbale Kommunikation zu ermöglichen: im Sportverein geht es vor allem um jene Sportarten (Handball, Geräteturnen, Judo u.a.), welche die kommunikativen Prozesse der Akteure untereinander auf einem funktionalem Niveau halten (man versteht sich blind als Taktik / Strategie / Maxime). Im Freizeitsport sind weite Spielräume für Erfahrungsaustausch und Gespräch gegeben.

- **Kommunikation als Grundlage des Miteinanders ist im Sportverein neu zu überdenken.**

Im Freizeitsport werden vor allem jene Sportarten als „trendig“ interpretiert, die als Medium - nicht nur jugendkultureller - Selbstdarstellung und Ästhetisierung des Alltagslebens (vgl. Schulze 1992) stärker eingesetzt werden können. Die Freizeitindustrie (Medien und Wirtschaft) verstärken diesen Prozess mit Kleidung, Ausrüstung, Accessoires und Ambiente.

- **Der Sport muss sich um ein animatives Umfeld bemühen.**

D.6 Verbesserungsmaßnahmen in den Bereichen Sportinfrastruktur und Veranstaltungen

- **Der Schwerpunkt muss nicht auf Neuerrichtungen von Sportstätten, sondern auf Instandhaltung und Verbesserung der bestehenden Einrichtungen und Angebote gelegt werden.**

Die vorliegende Studie zeigt, dass in Linz, 20 Jahre nach Einführung des Sportstättenausbau- und –sanierungsprogrammes, der Zenit der Ausbauphase erreicht ist. Die Sportanlagen und -einrichtungen sind – wie gezeigt wurde – den meisten LinzerInnen bekannt und werden saisonal und stadtteilspezifisch entsprechend genutzt. Die LinzerInnen sind im Großen und Ganzen mit dem Sportangebot in ihrer Stadt zufrieden. Während 45 % der LinzerInnen äußerst oder sehr zufrieden und weitere 38 % zufrieden mit dem Sportangebot sind, gibt es nur 4 % die weniger oder gar nicht zufrieden sind (13 % der Befragten haben dazu keine Meinung geäußert). Auch NichtsportlerInnen zeigen sich mit den Sporteinrichtungen zufrieden. Dass diese Personen keinen Sport betreiben, dürfte daher nicht an der Unzufriedenheit mit dem Sportangebot in Linz liegen. Besonders zufrieden mit dem Sportangebot in Linz sind die Personen aus den Randgebieten von Urfahr.

Interessant ist, dass die LinzerInnen mit dem Angebot in dem jeweiligen Stadtteil, in dem sie wohnen, weniger zufrieden sind als mit dem Sportangebot in Linz insgesamt. Am zufriedensten mit dem Sportangebot in ihrem Stadtteil sind die Personen aus den Randgebieten von Urfahr. Am wenigsten sind die Personen aus dem Osten von Linz mit dem Angebot zufrieden.

Der Vergleich zwischen der Zufriedenheit mit dem Sportangebot in Linz und mit dem Angebot im eigenen Stadtteil zeigt teils große Unterschiede. Vor allem Personen aus dem Osten von Linz beurteilen das Sportangebot in Linz um vieles besser als das Angebot im eigenen Stadtteil, aber auch LinzerInnen aus dem Zentrum sehen das Angebot insgesamt positiver als das im eigenen Stadtteil.

- **Es ist zu überlegen, inwieweit das Sportstättenangebot eventuell im Osten der Stadt und im Stadtzentrum zu verbessern ist.**

In den nächsten Jahren sind die Schwerpunkte auch im Bereich der Sportinfrastruktur jedenfalls zielgruppenspezifisch zu setzen (z.B. Stadtteil).

E. Schwerpunktplanung

E.1 Aktivierung sportferner Bevölkerungsgruppen

E.1.1 Sport – und Bewegungsförderung für Frauen

- verstärkte Förderung frauenspezifischer Sportarten wie Nordic Walking, Schwimmen, Gymnastik/Fitness etc.
- spezielle Mädchensportprogramme in Zusammenarbeit mit Schulen/Horten und Sportvereinen (z.B. Volleyball, Basketball, Tanzen etc.)
- Flexibilisierung der Sportangebote in inhaltlicher, zeitlicher und räumlicher Hinsicht (Kurswesen)

E.1.2 Sport als Integrationsmodell für Personen mit Migrationshintergrund

- spezielle Sportangebote und –förderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund, insbesondere für Mädchen
- Schwerpunktsportarten Tennis, Ballsport (Basketball, Volleyball), Tischtennis, Gymnastik/Aerobic
- Sport als gesamtgesellschaftlichen Integrationsfaktor (soziales Lernen, Identität, Sprachförderung etc) fördern

E.1.3 Aktivierung der 30-49 Jährigen

- weitere zeitliche Flexibilisierung der Sportangebote
- Elternbewegungsaktionen in Sportvereinen
- Förderung betrieblicher Bewegungsprogramme insbesondere in Verbindung mit kommunalen Veranstaltungen (Linz-Marathon, Business Lauf etc.)

E.1.4 Sport für 50 ++

- verstärkte Sportangebote in den beliebtesten „Soft“Sportarten wie Schwimmen, Wandern, Nordic Walken, Radfahren, Gymnastik usw. insbesondere auf Ebene der Sportvereine

E.1.5 Sport für Menschen mit Behinderung

- generelle Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Sportinteressen dieser Bevölkerungsgruppe

E.2 Stadtteil-Sport- und Bewegungsaktivitäten

Bewegungsinitiativen für infrastrukturell benachteiligte Stadtteile (Linz-Ost, Linz-Innenstadt)

- Infrastrukturmaßnahmen (Sport- und Bewegungsflächen, Nordic Walking, Laufstrecken)
- Zielgruppenaktionen in Zusammenarbeit mit lokalen Medien und Vereinen
- Stadtteilsportevents, z.B. Street Soccer Cup, Spiel- und Sportfeste; Einbindung der Sportvereine in Stadtteilinitiativen

E.3 Schule und Sportverein

Integration von Sportangeboten in der Nachmittagsbetreuung bzw. der Ganztagesbetreuung

- Entwicklung von Modellen für die Zusammenarbeit von Schule (Betreuungseinrichtungen) und Sportverein im Rahmen der Nachmittagsbetreuung unter Beachtung von regionalen Defiziten und Zielgruppenförderung (vgl. oben); Klärung der rechtlichen Rahmenbedingungen, Abstimmung mit Bildungs-, Sprach- und Kulturangeboten etc.
- Entwicklung von Modellen für altersgruppenspezifische, multisportive Bewegungsprojekte in Form der Zusammenarbeit von Kindergärten und Sportvereinen
- Anreizmodelle zur Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportvereinen

E.4 Kommunales Netzwerk Sport

Koordinierung der Aktivitäten der kommunalen Sport/Bewegungsanbieter

- Plattform „Sport und Bewegung“ unter Einbeziehung von Schule und Sport Linz, LINZ AG, LIVA Sport, Kinder und Jugendservice, Amt für Soziales, Jugend und Familie, MIB, Stadtteilbüros etc.
- Evaluierung der Ziele und Maßnahmen des SEP Linz 2.0 in Zweijahresperioden
- Unterstützung der Sportvereine im Marketing ihrer Angebote in öffentlichen Einrichtungen (Schulen, Betreuungseinrichtungen, Stadtteilbüros etc.)

E.5 Sportinfrastruktur

Verbesserungsmöglichkeiten

- Bedarfsgerechte Attraktivierung bestehender Anlagen insbesondere im Hinblick auf Zielgruppen, Sportangebote, Öffnungszeiten, Aktivitäten, freie Zugänglichkeit etc.
- Erstellung, Fortschreibung und Evaluierung eines Linzer Sport- und Bewegungsanlagenkatasters (Sportanlagen, Bewegungsflächen, Aktivitätsflächen)
- Ausbau von Nordic Walking Strecken, Wanderwegen und Laufstrecken
- Prüfung der Möglichkeiten einer Mountainbike-Strecke
- Sport- und Bewegungsinfrastruktur in Neubau- und Planungsgebieten der Stadt

E.6 Sportveranstaltungen

Potenzial für neue Events

- Koordinierte Entwicklung einer mittel- und langfristigen Eventstrategie unter Einbeziehung der städt. Sportanbieter bspw.:
 - Nordic Walking Tag
 - Wintersportevent (vgl. Langlaufsprint)
 - „trendige“ Innenstadt-Sportevents (Skating-Night etc.)
- Strukturierte Information der LinzerInnen über innerstädtische Sportveranstaltungen

verfasst: Linz, Jänner 2012

einstimmige Beschlussfassung durch den Gemeinderat der Stadt Linz am 08.03.2012